



Neujahrsempfang am 9. Januar 2017

Rede des Oberbürgermeisters Dr. Jürgen Zieger

Meine Damen und Herren Mandatsträger,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Esslingerinnen und Esslinger,
verehrte Gäste,

ganz herzlich begrüße ich Sie zum traditionellen städtischen Neujahrsempfang. Ich freue mich, dass unser Neckar Forum gut gefüllt ist und so viele der Einladung gefolgt sind. Ich empfinde dies als Zugewandtheit gegenüber dem Gemeinwesen und auch als Identifikation mit unserer Stadt und wünsche Ihnen ein glückliches, zufriedenes, gesundes und friedvolles Jahr 2017.

Europäische und globale Entwicklungen, die sich für das Jahr 2017 abzeichnen

Was für ein Jahr? Geradezu emotional erschöpft haben wir das Jahr 2016 beendet. Es war das Jahr der Autokraten und endete betroffen und sorgenvoll. Die Architektur unseres Denkens ist ins Wanken geraten. Der Terrorismus ist uns in den Tagen vor Weihnachten nicht nur in den Medien, sondern in Berlin sehr nahe gekommen. In der großen Politik gibt die Irrationalität den Takt vor. In einer Zeit von Rucksackbomben, IS-Terror und Rechtspopulisten sinkt das Vertrauen der Menschen in die üblichen politischen Handlungsmöglichkeiten.

Europa ringt 2017, im Jahr des 60. Geburtstags, um seine Identität, hat als Gemeinschaftsidee ein Vermittlungsproblem. Am 25. März 1957 haben Belgien, die BRD, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande die römischen Verträge unterzeichnet. Europa kann sterben, erschüttert vom islamischen Terror über das Flüchtlingsproblem bis zum schwachen Wirtschaftswachstum. Eine Art von Wut der Völker bricht sich Bahn. Gestern in Großbritannien mit dem Brexit, heute in den USA, morgen anderswo? Wir stehen vor einer Zeitenwende.

Das transatlantische Verhältnis zwischen USA und Europa steht vor einer Eiszeit! Bestenfalls. Es entwickelt sich eine Magie der starken Führer. Widerspruch ist ihnen lästig, Gegner werden Terroristen genannt und Verfassungsrichter sind überflüssig. Es gibt so manches, was Autokraten eint. Und sie nutzen ähnliche Mittel, um ihre Herrschaft auszubauen.

In unserem Zeitalter der Angst und subjektiv gefühlter Unsicherheit ist die Freiheit oft das erste Opfer von Furcht und Unsicherheit. Der Übergang vom demokratischen Rechtsstaat zur Diktatur ist fließend. Was macht die Putins, Orbans, Trumps und Erdogans, diese vom Cäsarenwahn umflorten National-Autoritäten, so attraktiv?

Die Erzählungen der Nachkriegsjahrzehnte tragen nicht mehr. Die Schrecken der Weltkriege verblassen. Frieden gilt in der EU als selbstverständlich. Die europäische Gemeinschaft ist ein Garant für unsere Sicherheit und Freiheit. Wissen wir dies zu schätzen?

Die soziale Marktwirtschaft steht unter Druck, dem eines zügellosen Global-Kapitalismus, der den Menschen ständig Veränderung abverlangt und den Wohlstand grotesk ungleich verteilt. Die wirtschaftliche Globalisierung dient immer stärker immer weniger Menschen. Das schafft Angst, Unsicherheit und Verbitterung. Damit arbeiten die neuen Autoritären. Das ist ihre neue Erzählung. Sie geben den Menschen eine Geschichte, die schon einmal, in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, zur Erfolgsgeschichte für Diktatoren wurde.

Diese Geschichte handelt vom Kampf einfacher Leute, des Volkes, gegen ein elitäres, verschwörerisches, internationales System samt dessen gekauften Politikern und bestochener Lügenpresse. Das Volk wählt sich einen starken Führer. Dieser räumt auf mit all den Institutionen, Richtern und der Opposition, die zwischen Volk und Anführer steht. Wer sich dem Anführer unterordnet und als Individuum im Volk aufgeht, darf sich als Teil von etwas Großem fühlen.

Er gibt seine Freiheit auf, bekommt dafür aber Sicherheit. Das ist verführerisch, nicht nur für Russen oder Türken, sondern auch für Amerikaner, Franzosen, Briten, Polen und Ungarn und – aller Vergangenheit zum Trotz – Deutsche.

Ich will nicht den Schwarz-Weiß Erklärern folgen. Wir müssen schon differenziert hinschauen, mit klarem Blick, der nichts ausblendet und auch nichts verzerrt. Denn Angst vergeht nicht, wenn sie die Furchtlosen nicht zur Kenntnis nehmen. Sie wird aber auch nicht kleiner, wenn sich die Ängstlichen nicht beruhigen lassen wollen und zeitgleich andere die Ängste weiter schüren.

Die Folgen der Globalisierung

Freier Handel, offene Grenzen, internationale Arbeitsteilung, multilaterale Verträge und Standards wurden lange Zeit von den meisten Ländern als goldener Weg zu Wohlstand und Frieden akzeptiert. Dies ist auch Grundlage des deutschen Erfolgsmodells. Dieser Konsens ist zerbrochen, auch weil die Globalisierung ihr Versprechen nicht halten konnte. Seitdem die Einkommen bis weit in die Mittelschicht stagnieren, die Aufstiegschancen ihrer Kinder sinken, Arbeitsplätze ins Ausland abwandern, Terroristen durch offene Grenzen schlüpfen und unsere europäischen Städte und zuletzt auch Berlin mit menschenverachtendem Terror überziehen, wächst der Widerstand gegen eine globale Wirtschaft und Gesellschaftsordnung die Offenheit zu ihrem Mantra erhoben hat.

Mehr denn je brauchen wir ein starkes soziales Netz, damit freier Welthandel funktionieren kann. Gegenüber global agierenden Unternehmen fällt es schon jetzt den Nationalstaaten immer schwerer, ihre Steueransprüche und Gesetze durchzusetzen. Auf bis zu 70 Milliarden Euro jährlich schätzt die EU Kommission die Steuerausfälle von Multis wie Facebook, Google und Starbucks.

So wie der Fall der Mauer in Berlin den Beginn der jüngsten Globalisierungsphase markiert, könnte Trumps Vorschlag, Amerika mit einer Mauer an der Grenze zu Mexiko abzuschotten, ihr Ende symbolisieren. Die Globalisierung produziert Gewinner und Verlierer, weil ihre Gewinne und Lasten ungleich verteilt sind. Bei der Vermögensverteilung konzentrieren sich in den USA 40% des Vermögens beim obersten Prozent. Die Haushalts-Einkommen der Amerikaner sind nach Abzug der Inflationsrate seit den 70er Jahren nicht mehr gestiegen. Trump, dieser peinliche neue Präsident der USA, hat diesen Menschen nun eine Stimme gegeben. Das ist vielleicht das einzig Gute an der Wahl in den USA, dass sie uns nötigt, neu nachzudenken. Diese Wahl stellt eine Zäsur dar, nicht nur in Amerika.

Die Menschen sind verunsichert. Vertrauen in die demokratisch gewählten Personen und die politischen Systeme geht verloren. Vertrauen ist ein wichtiger ethischer Faktor. Ohne Vertrauen kann Wirtschaft, kann eine Gesellschaft, auch eine Stadtgesellschaft, nicht funktionieren. Vertrauen ist auch meine wichtigste Geschäftsgrundlage der Bürgerschaft gegenüber.

Die Situation bei uns in Deutschland und in Esslingen

Die Entwicklung, dass sich immer mehr Wohlstand auf immer weniger Wohlhabende konzentriert, ist auch deutsche Wirklichkeit. In der Bundesrepublik klafft das Vermögen von Armen und Reichen so stark auseinander wie nirgends sonst in der Euro-Zone. Die reichsten 10% der Deutschen vereinen 60% des ganzen Vermögens auf sich. Jedes fünfte Kind in Deutschland lebt von Hartz IV. Und die Menschen im oberen Viertel der Einkommensverteilung werden bis zu sechs Jahre älter als solche aus dem unteren Viertel. Nein, nicht alles ist gut in Deutschland und auf der kommunalen Ebene spüren wir dies konkret und deutlich.

Nicht jeder findet seinen Platz in dieser sich immer schneller ändernden Welt. Zugleich stellen Flüchtlingskrise, Migration und umgekehrt auch Massentourismus fast täglich unsere und manchmal auch die Toleranz unserer Gastgeber auf die Probe und immer öfter wird sie dabei überfordert. Joachim Gauck warnte unlängst vor eben dieser Überforderung der Hilfsbereiten, die zu Abwehr, Entsolidarisierung und Aggression führen können. Nicht jeder möchte ein Weltbürger sein, der sich mit Multikulti wohlfühlt.

Familie, Nachbarschaft, Stadt, Region und Nation sind in dieser Reihenfolge die wichtigsten Stützen im Leben der meisten Menschen. Menschen, die sich aufgehoben fühlen, sind auch bereit sich zu engagieren. Das sehen wir in Esslingen besonders an dem enormen Engagement in der Bürgerschaft, nicht nur, aber auch und gerade bei der Unterbringung und Integration von Menschen auf der Flucht. Knapp 800 Flüchtlinge sind an acht Standorten im Stadtgebiet in der vorläufigen Unterbringung untergebracht; 320 Menschen mit Wohnraum in der Anschlussunterbringung mit Wohnraum versorgt. Das ist eine großartige organisatorische, politische und bürgerschaftliche Leistung. Nein, das ist nicht selbstverständlich.

Die Bürgerschaft und die oft gescholtene Verwaltung haben deutschlandweit und auch in Esslingen die Ehre und den Anspruch der Bundesrepublik gerettet. Dafür gehört allen, die sich daran beteiligt haben und immer noch beteiligen, Dank und Anerkennung und ich möchte Ihnen dies hier ausdrücklich im Namen des gesamten Gemeinderats, der Bürgerschaft und auch der Verwaltung aussprechen.

Die Integration wird länger dauern. Dazu brauchen wir nach wie vor die Bereitschaft zum Engagement der Bürgerschaft aus Schulen, Sport und Kultur und unseren Vereinen. Wir werden dies mit professionellen Kräften unterstützen. Mit den von Bund und Land zur Verfügung stehenden Mitteln alleine werden wir es nicht schaffen.

Im Gegenteil, trotz Rekordeinnahmen hat das Land die Anteile der Städte am Steueraufkommen gegen den Widerstand des Städtetages um 250 Millionen Euro gekürzt. Für Esslingen heißt das ca. 2 Millionen Euro weniger pro Jahr. Wir konnten das im Haushalt nur durch Steuermehreinnahmen kompensieren. Die Verhandlungen wurden mit den Stadtrepräsentanten sehr kaltschnäuzig geführt. Soviel zur Politik des Gehört-werdens. Die Tonlage zwischen Städtetag und Landesregierung war, so lange ich Oberbürgermeister bin, noch nie so unterkühlt wie derzeit.

Kommunalpolitik ist die untere Ebene der politischen Gestaltung. Sie ist der Lebenswirklichkeit von Ihnen, liebe Anwesende, jedoch die Nächste. In den Städten wird das Wertesystem unserer Gesellschaft, das miteinander gelebt. Es kommt deshalb entscheidend darauf an, dass wir eine gute Daseinsvorsorge anbieten und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Esslingen sichern. Und wir müssen uns daran messen lassen, ob wir dies auch konkret gewährleisten, unabhängig von der sozialen Stellung und Einkommen.

Nachhaltige Entwicklung für Esslingen

Die Kriterien, an denen wir unsere Politik messen lassen müssen, sind die Merkmale einer nachhaltigen Entwicklung. Und nachhaltig heißt nicht nur Ökologie und Landschaftsschutz, das wird in der öffentlichen Debatte gerne vergessen, sondern auch Wirtschaft und Ökonomie und eine ausgewogene Sozialstruktur, um das soziale Leben und damit Teilhabe breiter Bevölkerungsschichten am Leben in der Stadt zu sichern. Alle Daseinsvorsorge muss auch finanziert sein. Das wird gerne verdrängt. 1000 Einwohner mehr oder weniger bedeutet auch, dass jährlich 1 Million Euro mehr oder weniger im Haushalt verfügbar sind.

Wir sind längst dabei, die strategischen Ziele in unseren Haushaltsplänen zu verankern und alle Investitionen auch in Bezug auf ihren Beitrag zur sozialen Nachhaltigkeit zu bewerten. In dieser Konsequenz hat sich noch kein öffentlicher Haushalt dieser Fragestellung gestellt. Zur dieser Nachhaltigkeit haben wir uns im Gemeinderat verpflichtet und im vergangenen Jahr auch wichtige Beschlüsse gefasst.

Das Ziel der Globalisierung konkret muss mehr Verteilungsgerechtigkeit sein und nicht Reichtum für Wenige, dies versuchen wir auf kommunaler Ebene einzulösen. Eine Stadt, und das gilt auch für Esslingen, ist kein Unternehmen. Wir verfolgen keine Gewinninteressen, aber wir können auf Dauer nicht mehr Geld ausgeben als wir einnehmen. Esslingen ist die erste Stadt in Baden-Württemberg, die nicht nur eine gewöhnliche Jahresrechnung vorlegt, sondern auch die Jahresergebnisse aller städtischen Beteiligungen zu einem Gesamtabschluss vorgelegt und harte Konsolidierungsbeschlüsse getroffen hat, um die Finanzierung der Stadt mittelfristig sicherzustellen.

Wir sind die erste Generation der politischen Vertreter, die keine neuen Schulden für unsere Nachkommen anhäufen möchten. Alle wesentlichen politischen Kräfte im Gemeinderat haben sich konstruktiv zusammen gefunden, sonst wären die konkreten Beschlüsse nicht möglich geworden. Dies ist mehr als bemerkenswert. Für dieses Zusammenwirken möchte ich mich bei den Fraktionen des Gemeinderats und allen politischen Kräften, mit denen wir dies konstruktiv gemeinsam erarbeitet haben, bedanken. Das war und ist enorm fordernd für die ehrenamtlichen Gemeinderäte und die Verwaltung und wenig beifallsträchtig.

Natürlich gehen dann manche Beratungen länger und Investitionen etwas später. Es kann kein Zweifel daran aufkommen, dass die Kommunalpolitik in Esslingen Richtung hat und sich die Stadt dynamisch entwickelt.

Dafür stehen nicht zuletzt ganz konkrete Projekte:

- die Entwicklungen in der Weststadt; dort ist mit dem Bau der ersten 150 Wohnungen begonnen worden,

- das Hengstenberg-Areal mit 400 Arbeitsplätzen und 300 Studentenappartements,
- das Danfoss/Bauer-Gelände in der Pliensauvorstadt mit 400 Arbeitsplätzen,
- die Entwicklung des alten ZOB,
- die Neukonzeption des Karstadt-Parkplatzes und
- die hohen Bauinvestitionen der Kreissparkasse in der Innenstadt.

Nennen möchte ich auch den Architektenwettbewerb zum Umzug der Hochschule von der Flandernhöhe in die Weststadt. Das sind keine Visionen oder politisches Wolkenschieben, sondern Projekte konsensorientierter Zusammenarbeit, der Nachhaltigkeit verpflichtet und eine gute Grundlage für unsere Nachkommen, in der Konkurrenz zu bestehen. Ich sehe darin auch konkrete Zukunftssicherung für unsere Stadt und nicht zuletzt sind dies auch Projekte einer sehr erfolgreichen Wirtschaftsförderung.

Und was die Stadtbibliothek angeht, bin ich auch optimistisch. Der Gemeinderat hat sich selbst vorgegeben bis zum Sommer eine grundsätzliche Entscheidung zu treffen. Ich teile diese Zielvorgabe ausdrücklich. Für unsere Verantwortungsbereiche immer einer Idee von Zukunft nachzugehen, dafür zu werben und darum zu ringen, ist Grundanspruch unserer politischen Arbeit.

Dies einlösen zu können braucht Ihre Unterstützung, dafür will ich Sie immer wieder aufs Neue gewinnen, denn eine Stadt weiter zu entwickeln ist immer Gemeinschaftsaufgabe. Dies prägt auch meine persönliche Grundhaltung in meiner Verantwortung als Oberbürgermeister. Das ist manchmal anstrengend für die politischen Akteure, für Sie die Bürgerschaft, übrigens auch für die Verwaltung insgesamt und natürlich auch für mich. Ich meine aber, dass sich die Ergebnisse dieses Ringens sehen lassen können.

Für das Nachhaltigkeitsmerkmal Soziales stehen vor allem drei Themen im Fokus:

1. Die Entscheidung zur Schulentwicklung in den nächsten Jahren Investitionen in Höhe von 50 Millionen Euro zu leisten.
2. Der Ausbau der Kinderbetreuung mit zweistelligen Millioneninvestitionen alleine in der Weststadt und in Weil, denn Bildung und Betreuung sind und bleiben zentrale Aufgabenstellungen zur Sicherung unserer Zukunft und gleichermaßen Voraussetzungen für unsere wirtschaftlichen Erfolge.
3. Als dritte Aufgabe muss ich die Wohnraumversorgung ansprechen. Vermintes Gelände, weil sich die Welt teilt in Menschen, die eine Wohnung besitzen und jene, die eine solche nicht nur suchen, sondern brauchen und unsere Gesellschaft auch bereichern.

Wohnen in Esslingen

Jeder Mensch hat ein Recht auf Wohnen. Die Wohnungsfrage entwickelt sich für immer breitere Kreise unserer Gesellschaft zur Grundsatzfrage. Das Land Baden-Württemberg wächst um eine Million Einwohner. Nicht auf der Alb, sondern in den Städten, dort wo die Arbeitsplätze sind. Auch die Region Stuttgart wächst und ich bin sehr glücklich darüber, weil dies Zukunftssicherung gewährleistet. In Esslingen haben immer größere Bevölkerungsgruppen keine Chance mehr, auf dem Wohnungsmarkt bezahlbaren Wohnraum zu finden. Die Förderung des sozialen Wohnungsbaus von Bund und Land ist völlig unzureichend. Das ist sozial nicht gerecht.

Die Integration von Flüchtlingen kommt hier zwar nicht ursächlich, aber erschwerend hinzu. Dieser Herausforderung können wir uns nicht entziehen. Jedenfalls nicht, wenn wir es mit den Nachhaltigkeitskriterien ernst meinen und auch mit unseren ethisch moralischen und religiösen Werten.

Wir haben mit dem Entwurf zur Fortschreibung des Flächennutzungsplans (kurz FNP) aufbauend auf den Ergebnissen des Bürgerdialoges und des Wohnraumversorgungskonzepts eine gute Grundlage erarbeitet, die jetzt ins Verfahren gegangen ist. Gleichzeitig können wir zeitnah Flächen in der Pliensauvorstadt, in Weil, auf dem Zollberg, in RSKN, in Liebersbronn und auf der Flandernhöhe entwickeln und dabei insbesondere auch Wohnraum im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus und auch für Schwellenhaushalte oberhalb dieser Einkommensgrenze ermöglichen. Auch dieser strategische Ansatz wird im Gemeinderat von einer großen Mehrheit getragen.

Ich betone ganz bewusst noch einmal: Eine gute Daseinsvorsorge ist wahrscheinlich die beste Antwort auf die politischen Heilsversprechen am linken und rechten Rand der politischen Flügel. Die Politik in unserer Stadt, in Esslingen hat Richtung, Kurs und Ziel, von großen Mehrheiten getragen. Darum Ringen wir, die Kollegen Bürgermeister, die gesamte Verwaltung und der Gemeinderat, immer wieder aufs Neue und die Ergebnisse finden über die Grenzen unserer Stadt Anerkennung.

Breite Bürgerbeteiligung als Schlüssel zum Erfolg

Zum einen sind unsere kommunalpolitischen Entscheidungen Ergebnis einer ausgeprägten Debattenkultur, die mitunter durchaus hart geführt wird, sowie Ergebnis von überdurchschnittlichem Zusammenhalt und auch Engagement für unsere Stadt im Gemeinderat. Zum anderen Ergebnis der großen Bereitschaft von Ihnen, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, sich nach wie vor einzubringen in die Gesellschaft. Ich rede nicht von Dritten, sondern von Ihnen.

Gerade Sie, heute als Gäste des Neujahrsempfangs und Vertreter des gesellschaftlichen Lebens in Esslingen, stehen für gelebtes bürgerschaftliches Engagement in vielen Bereichen, für Miteinander, Solidarität, und faires Füreinander. Eine Stadt wie Esslingen, die so viele aktive Mitbürger, Vereine, Institutionen und Initiativen in Netzwerken der städtischen Gemeinschaft weiß, kann und darf darauf stolz und dankbar sein. Dieses Engagement hat großen Beifall verdient. Engagement bleibt in vielen Bereichen gefragt, vom Sport über die Glaubensgemeinschaften bis zu Kultur und Umweltschutz.

Unsere Wertegemeinschaft ist geprägt von Respekt, Gemeinsinn, Toleranz und den ethisch moralischen und religiösen Wurzeln unserer Gesellschaft. Das ist mehr als die Ansammlung von Menschen und Gebäuden und wir können in diesen Zeiten nur erfolgreich sein, wenn wir uns einander zuwenden, den Kräften widerstehen, die auf schwierige Fragen billige Antworten feilbieten. Wir müssen unsere demokratische Kultur, die Grundwerte der Aufklärung und unser gemeinsames Europa verteidigen.

Folgen Sie nicht den Sirenenklängen der politischen Marktschreier, die auf komplexe Fragestellungen mit simplen Scheinlösungen antworten. Folgen sie nicht den Kräften der Spalter und Verschwörungstheoretiker. Darin möchte ich Sie gerne ermuntern und dazu möchte ich Sie gewinnen. Wir haben nicht wirklich eine andere Wahl. An Ausgrenzung, Intoleranz und Sündenbockbezeichnungen festzuhalten, heißt einen Becher Gift zu trinken und zu glauben, dass der andere daran stirbt.

Ich habe auch einen Vorsatz gefasst für das neue Jahr bei all den Themen, Wünschen, Hoffnungen und Erwartungen, die uns 2017 begleiten werden: Gelassenheit! Nicht verrückt machen lassen. Ich kann es ja wenigstens mal versuchen.

Ich glaube fest daran: Wenn wir etwas wirklich wollen, können wir es auch erreichen. Gemeinsam und miteinander. Für uns, für unsere Kinder, für Esslingen.

Auf ein gutes Gelingen, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, und auf viele gute Begegnungen im noch jungen Jahr 2017.

Vielen Dank!